

Schönen guten Tag, Verena Krüger mein Name, ich arbeite beim Markt- und Meinungsforschungsinstitut XY. Wir machen derzeit eine Umfrage zur Bundestagswahl und ich bitte Sie kurz um 3 Minuten ihrer wertvollen Zeit. Wären Sie bereit uns zu unterstützen?

Eine ungewöhnliche Begrüßung heute und keine Angst, ich mache keine Umfrage dieser Art, aber ich habe das zwei Jahre lang im Studium gemacht. Heute bin ich Pfarrerin in Großsteinhausen und begrüße Sie zur Tageslosungsandacht.

Liebe Andachtsgemeinde,

die beiden Texte, die für heute gelost und dazu ausgewählt wurden, befassen sich mit dem Menschsein. So lesen wir im Losungstext in Jesaja 53,3 *Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.*

Und der Lehrtext dazu aus Johannes 19,5, da steht: *Sehet, welch ein Mensch!*

Bei Jesaja steht dieser Vers mitten in den sogenannten Gottesknechtliedern. Den Gottesknecht deuten wir im Christentum als Jesus Christus. Und bei Johannes ist es dann Jesus, der gerade als verhörter König mit Dornenkrone und Purpurmantel der Menge präsentiert wird mit den Worten des Pilatus *Sehet, welch ein Mensch!*

Menschen werden immer wieder nicht als das gesehen, was sie sind, nämlich Menschen. Mit Bedürfnissen, mit Sorgen, mit Fähigkeiten, mit ganz persönlichen Geschichten. Statistiken zu bestimmten Menschengruppen, egal um was es geht, zeigen Zahlen. In der Markt- und Meinungsforschung funktioniert das immer noch ganz viel übers Telefon. Und in den zwei Jahren, in denen ich in einem solchen Marktforschungsinstitut gearbeitet habe, war es oft gar nicht so leicht, an die Meinung heran zu kommen, die Unternehmen für ihre Statistiken brauchen. Und mit solchen Zahlen arbeiten dann die Wirtschaft, die Kirche, die Medien, die Politik und Meinungsmacher.

Dabei kann ich mit Zahlen natürlich viel erklären und beweisen und deuten, aber der Mensch dahinter geht verloren. Ob es um Tote im Krieg geht, um Arbeitslose, um Kriminalfälle, um Wähler:Innen oder um Migrant:Innen. Ich kann

mit den Zahlen in meinen Statistiken ganz viel anstellen. Positiv, wie negativ. Zahlen lügen nicht, sind aber trotzdem Auslegungssache.

Und sie sagen eben nichts aus über die Menschen dahinter. Bei meinen Telefonaten damals, hatte ich es häufig mit älteren und einsamen Menschen zu tun, die alleine zu Hause sitzen und warten, dass das Telefon klingelt. Diese Personen reden meist länger. Es ging aber immer auf Zeit. Der eigene Erfolgsschnitt war wichtig. Schwer für eine angehende Theologin, die den Menschen eigentlich ganz gerne zuhört.

Und ich denke an das eine Gespräch...Umfrage zum Thema Bundestagswahl. Das Alter der Frau weiß ich nicht mehr genau, aber Ü80 war sie. Mein Timer auf dem Computerbildschirm leuchtet bereits rot, weil ich meine drei Fragen in den drei Minuten noch nicht abgehandelt hatte. Aber die Dame am anderen Ende ließ sich nicht bewegen. Ein Zeichen meines Supervisors am Ende des Ganges, der die Gespräche mithören konnte und bei dem nun auch die Zeitüberschreitung gemeldet worden war, zeigte mir deutlich, jetzt ist mal Schluss. Er fuhr sich mit dem Daumen quer über den Hals und zischte „Leg auf – klick auf abgebrochen!“

Ich habe für das später 20-minütige Gespräch einen ordentlichen Anschiss kassiert.

Aber ich vergesse diese Frau nicht. Ihre Meinung würde doch niemanden interessieren. Sie sprach davon, dass sie sich vergessen fühlt. Sie erzählte mir, dass sie den zweiten Weltkrieg erlebt hatte, dass ihr Verlobter und sie im KZ waren und sie überlebt hat. Sie waren Kriegsgefangene aus Belgien und hatten eine Nummer, keinen Namen mehr. Und nun rief ich an und sage ihr, dass ich ihren Namen nicht brauche, sondern sie eine verschlüsselte Nummer bekommt...

*Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.* Wie muss sich diese Frau am Telefon gefühlt haben?

*Sehet, welch ein Mensch!* Dass wir immer wieder mit dem Herzen den Menschen sehen, dabei helfe uns Gott. Amen.